

Umgehung: „Alleingang, und zwar sofort“

Planer Zettler drängt Ettringen zu einem eigenen Weg - Die gemeinsame Y-Lösung scheint gestorben

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Frieder

Ettringen.

„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ - dies war in etwa der Tenor der Aussagen, die Professor Lothar Zettler vor dem Ettringer Gemeinderat machte. Sein dringender Rat, sich unabhängig von den übrigen betroffenen Gemeinden für eine eigene Umgehungs-lösung - die sogenannte Kombi-Lösung - zu entscheiden, und zwar schnellstens, stieß in Ettringen auf Zurückhaltung.

Planer Zettler ist derzeit dabei, zusammen mit dem Kemptener Büro „Planen, Bauen, Umwelt“ (PBU) und mit Walter Pleiner, der am Landratsamt für den Straßenbau zuständig ist, die Raumanalyse vor Ort mit den Gemeinderäten zu diskutieren. Amberg und Wiedergeltingen waren bereits an der Reihe, heute abend werden die Planer noch in Türkheim erwartet. Ausführlich vorgestellt wurde die Raumanalyse bereits Mitte Juli im Kreis-ausschuss (wir berichteten).

Untersucht wurden bei der Analyse die sogenannten Schutzgüter wie Flora und Fauna, Luft, Wasser, Boden, Landschaftsbild, Kultur- und Sachgüter, Freizeit- und Erholungswert in dem von einer zu bauenden Umgehungsstraße betroffenen Gebiet sowie die

Auswirkungen der verschiedenen Trassen auf diese Bereiche. Dass im Raum Ettringen empfindliche Bereiche berührt werden, wie die Wertach mit ihrem Auwald und ein Wiesenbrütergebiet, ist bekannt.

Zettler stellte nun fest, bei der so genannten Kombi-Lösung seien die Schutzgüter am wenigsten betroffen. Dies würde bedeuten, dass Ettringen südlich umgangen wird und die neue Trasse in die Türkheimer Westumgehung münden würde. Für die Umgehung von Amberg und Wiedergeltingen müsste eine eigene Trasse gefunden werden.

Die lange favorisierte Y-Lösung wird von den Fachleuten mittlerweile verworfen. Sie sei

mehrere Kilometer länger, drei Millionen Mark teurer und werde mit Sicherheit große Widerstände bei den Naturschutz- und Wasserwirtschaftsbehörden provozieren. Die Kombi-Lösung, rechnete Michael Lehner vom Büro PBU vor, bringe Ettringen praktisch dieselbe Verkehrs- und Lärmentlastung und sei bautechnisch ebenso leicht machbar.

Klipp und klar sagte Zettler den Ettringern: „Wenn Sie in einem überschaubaren Zeitraum eine finanzierbare Umgehung mit größtmöglicher Entlastungswirkung und geringstmöglichen Eingriffen haben wollen, dann gehen Sie einen eigenen Weg und warten Sie nicht drauf, was die anderen machen, sonst kriegen Sie Ihre Umgehungsstraße am Sankt Nimmerleinstag.“ Eine Einigung der betroffenen Gemeinden sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Bürgermeister Robert Sturm meinte darauf, seine Leitlinie sei die interkommunale Zusammenarbeit. Es könne doch nicht jeder kreuz und quer bauen, wie er gerade Lust habe. Er baue auf eine vernünftige politische Lösung im Kreistag. Zettler erwiderte, der Kreistag „holt für Sie nicht die Kastanien aus dem Feuer. Eine Y-Lösung müsste gegen größte Widerstände der Behörden durchgedrückt werden und könnte frühestens in zehn Jahren realisiert werden.“

2. Bürgermeister Josef Aigster gab zu bedenken, die Papierfabrik baue zwar ihre PM 6 jetzt woanders, er rechne jedoch auch in Ettringen früher oder später mit einer Erweiterung. Darauf müsse die Gemeinde vorbereitet sein.

Sonderzuschüsse fraglich

Sturm meinte, er könne sich nicht darauf verlassen, ob es weiterhin Zuschüsse aus dem Sonderbaulasttopf geben werde, und wenn ja, ob Ettringen dabei berücksichtigt werde. Dies sei aber Voraussetzung für einen Alleingang.

Zettler ließ durchblicken, er sei gut informiert und könne quasi garantieren, dass die

Sache im Landtag „höchste Priorität“ genieße. Auf Sturms Feststellung, er habe von Innenminister Beckstein eine schriftliche Garantie, bei einer gemeinsamen Lösung mit 70 Prozent gefördert zu werden, meinte Zettler, darauf könne man nichts geben.

„Entscheidung in zwei Monaten“

„Sie stehen vor einem brutalen Zeitproblem,“ betonte er. „Wenn Sie die Straße wollen, müssen Sie sich innerhalb von zwei Monaten entscheiden, sonst schwimmen Ihnen

die Felle weg.“ Walter Pleiner drückte sich wesentlich vorsichtiger aus, widersprach Zettler aber nicht. „Wir brauchen eine Lösung, die sich umsetzen lässt,“ sagte er. Die Y-Trasse sei zwar die beste, aber „wenn das Optimale nicht möglich ist, dann ist das weniger Gute immer noch besser als gar nichts.“ Ilse Tschiedert stellte fest, es sei allem Anschein nach politisch gar nicht gewollt, dass die vier Gemeinden sich einig würden. Sturm zeigte sich entschlossen, eine Zusammenkunft aller Gemeinderäte aus Ettringen, Türkheim, Wiedergeltingen und Amberg herbei zu führen.

www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint

**Empfindliche
Gebiete
betroffen**

„Gemeinsame Lösung nicht aufgeben“

Ettringens Bürgermeister Robert Sturm will „die Pessimisten Lügen strafen“

Ettringen (emf). Kritisch äußerte sich Ettringens Bürgermeister Robert Sturm gegenüber der MZ zu den Ausführungen von Professor Zettler im Zusammenhang mit der Raumanalyse zur Umgehung (MZ berichtete).

MZ: *Wie sieht man in Ettringen die Darstellung des Gutachtens?*

Sturm: Sie hat im Rat keine Euphorie ausgelöst. Verständlich, denn im Kern trifft Zettler ja die Aussage, dass jeder seine eigene Straße bauen soll, um das etwas verkürzt auszudrücken. Dabei übersieht man jedoch, dass Einzellösungen nicht die Besten sind, und ob

sie fördermäßig realisiert werden können, steht in keiner Weise fest. Denn dann ist eine vermeintliche Alternative keine mehr.

MZ: *Worum geht es der Gemeinde?*

Sturm: In der Diskussion musste einigen Aussagen des Gutachters scharf widersprochen werden. Wurde uns doch unterstellt, wir wollten nur, dass „der Kreis die Kastanien aus dem Feuer holt.“ Uns geht es um die bestmögliche Trasse für alle vier Gemeinden, und dies schafft man nicht im Alleingang, dazu braucht es eine Vernetzung, und wer anderes als der Kreis kann diese herbeiführen.

MZ: *Wie könnte es jetzt weiter gehen?*

Sturm: Die Analyse wurde zur Kenntnis ge-

nommen, jedoch über die Inhalte muss diskutiert werden dürfen. Dies haben wir auch sachlich getan. Ich denke, dass nun bald eine klare Stellungnahme aller beteiligten Orte zum weiteren Vorgehen gegenüber dem Kreis erbracht werden muss.

MZ: *Glauben Sie noch an einen gemeinsamen Weg?*

Sturm: Meiner Ansicht nach ist die Geschlossenheit der vier Gemeinden wichtiger denn je. Der Kreis muss bestätigt werden auf seinem Weg, schnellstmöglich eine gemeinsame Lösung zu suchen. Der Pessimismus, der einer gemeinsamen Aktion keine Chance gibt, muss Lügen gestraft werden.